



Tägliche Omaha Tribune

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 364), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 6, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR. BY ORDER OF THE PRESIDENT A. S. BURLISON, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang.

Omaha, Neb., Montag, den 7. Oktober 1918.

4 Seiten—No. 178.

Deutschland ersucht Präsident Wilson um Friedensverhandlungen

Der neue Reichskanzler kündigt an, daß er das Programm Wilson's als Basis für die Wiederherstellung des Friedens angenommen habe

Ein sofortiger Waffenstillstand soll geschaffen werden

Das offizielle Washington hat noch nicht geantwortet, aber Korrespondenten melden, daß mit größter Vorsicht vorgegangen wird und die Deutschen wahrscheinlich erst alle besetzten Gebiete räumen müssen, bevor der Waffenstillstand eintreten kann. — Starke Andeutung, daß Wilson das deutsche Gesuch ablehnen dürfte.

Amsterdam, 7. Okt. — Prinz Max von Baden, der neue deutsche Reichskanzler, hat die Schweizer Regierung ersucht, Präsident Wilson eine Note zu überreichen, um Schritte zu tun, den Weltkrieg zu Ende zu bringen. Er sagte, die deutsche Regierung will weiteres Blutvergießen verhindern. Das folgende ist der Wortlaut der Note:

„Die deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Schritte zu tun in der Wiederherstellung des Friedens, alle Kriegführenden mit diesem Gesuch bekannt zu machen und sie einzuladen, und Bevollmächtigte zu senden zum Zweck der Eröffnung von Verhandlungen.“

„Sie nimmt das Programm an, entwickelt durch den Präsidenten in seiner Botschaft an den Kongress am 8. Januar und in seinen späteren Ankündigungen, besonders in seiner Rede am 27. September, als eine Basis für Friedensverhandlungen.“

„Mit der Absicht, weiteres Blutvergießen zu verhindern, ersucht die deutsche Regierung die sofortige Abschließung eines Waffenstillstandes zu Land, zu Wasser und in der Luft.“

„Es wird angefordert, daß die Türkei einen ähnlichen Schritt tun wird.“

Nebe des Reichskanzlers.
Kopenhagen, 7. Okt. — Reichskanzler Maximilian von Baden hat am Samstag vor dem Reichstag sein Programm entwickelt. Er sagte:

„In Übereinstimmung mit dem kaiserlichen Dekret vom 30. September ist das Deutsche Reich in Betreff seiner politischen Führerschaft auf beiden Seiten einer Abänderung unterworfen worden. Als Nachfolger des Kaisers George V. Sverking, dessen Dienste dem Vaterlande gegenüber die höchste Anerkennung verdienen, bin ich vom Kaiser an die Spitze der neuen Regierung berufen worden.“

„In Übereinstimmung mit der jetzt eingetragenen Regierungsmaßnahme unterbreite ich dem Reichstag öffentlich und ohne Stimmzettel die Prinzipien, auf Grund derer ich die ersten Verantwortlichkeiten des Amtes annehme.“

„Diese Prinzipien sind von den Bundesstaaten und den Führern der Majoritätsparteien in diesem ad hoc-Komitee bestätigt worden, ehe ich mich entschloß, die Pflichten des Reichskanzlers zu übernehmen. Sie enthalten deshalb nicht nur mein eigenes politisches Standesbekenntnis, sondern auch dasjenige eines überwältigenden Teils der Vertreter des deutschen Volkes im Reichstage, die auf Grund des Willens und eines allgemeinen Gleichnisses und geheimen Stimmrechts demselben bilden. Nur die Tatsache, daß ich weiß, den Willen der Majorität des Volkes hinter mir zu haben, hat mich zu dieser Entscheidung bewogen.“

„Die Schülern eines Mannes würden zu schwach sein, die unerhörte große Verantwortlichkeit, die gegenwärtig auf die Regierung ruht, zu tragen. Nur wenn das Volk im weitestgehenden Sinne des Wortes selbst aktiv daran teilnimmt, kann die große Verantwortlichkeit, die gegenwärtig auf die Regierung ruht, zu tragen. Nur wenn das Volk im weitestgehenden Sinne des Wortes selbst aktiv daran teilnimmt, kann die große Verantwortlichkeit, die gegenwärtig auf die Regierung ruht, zu tragen.“

Zeil der Verantwortlichkeit im Dienste von Volk und Vaterland übernehmen.

Mein Entschluß, dieses zu tun, ist durch die Tatsache erleichtert worden, daß hervorragende Führer der Arbeiterklasse einen Weg in die Regierung zu den höchsten Ämtern des Reiches gefunden haben. Ich erlaube mir eine sichere Garantie, daß die neue Regierung durch das feste Vertrauen der breiten Volksmassen, ohne deren treue Mithilfe das ganze Unternehmen von vornherein ein Scheitern sein würde, unterstützt wird. Deshalb ist das, was ich heute vorgebrungen habe, nicht in meinem Namen und in demjenigen meiner amtlichen Mitarbeiter, sondern ich spreche im Namen des ganzen deutschen Volkes.“

Das Programm der Majorität.
Das Programm der Majoritätsparteien, worauf ich fuße, enthält zuerst eine Anerkennung der Antwort der früheren Regierung auf die Note des Papstes Benedict vom 1. August 1916 und eine unbedingte Annahme der Reichstagsauflösung vom 19. Juli desselben Jahres. Das Programm ist ferner für einen Anschluß an die Liga der Nationen basiert, auf gleiche Rechte für alle Völker, auf gleiche Rechte für alle Völker, auf gleiche Rechte für alle Völker.“

„Das Programm wird nicht gestatten, daß die bisher abgeschlossenen Friedensverträge dem allgemeinen Frieden hindernd im Wege stehen. Sein besonderes Ziel geht dahin, daß auf breiter Basis populäre Körperschaften in den baltischen Provinzen, Litauen und Polen gebildet werden sollen. Alle diese Länder sollen ihre Konstitutionen und Beziehungen zu den Nachbarländern ohne äußeren Einfluß regulieren.“

„In Sachen der Politik habe ich einen deutschen Standpunkt angenommen. Auf meine Veranlassung wurden Führer der Majoritätsparteien zu einer Konferenz einberufen. Ich betraute einhellig die Ideen von größter Bedeutung. Ich bin von der Ansicht ausgegangen und habe bei meiner Auswahl von Mitarbeitern darauf geachtet, daß sie auf der Basis eines gerechten Friedens ohne Rücksicht auf die Kriegslage stehen, und daß sie diese Meinung auch zu einer Zeit vertreten, als wir auf der Höhe unserer militärischen Erfolge standen.“

„Ich bin überzeugt, daß die Art der Zusammenfassung der jetzigen Regierung mit dem Zusammenarbeiten des Reichstages keine Eintagsfliegen sein wird, und daß wenn der Friede kommt, keine Regierung wieder eingesetzt werden kann, die nicht vom Reichstag unterstützt wird und seine Führer daraus entnehmen kann.“

Deutsche Faktionen einig.
Der Krieg hat alle Parteipolitiken aufgehoben. Die Bildung einer Majorität bedeutet die Schaffung eines politischen Willens, und eine unbestreitbare Folge des Krieges ist, daß in Deutschland zum ersten Male große Parteien sich auf ein festes harmonisches Programm geeinigt haben und somit in Stand gesetzt sind, das Schicksal des Volkes selbst zu entscheiden.“

„Dieser Gedanke wird niemals aussterben; diese Entwicklung wird niemals rückgängig gemacht werden (Weißfall) und ich verlaße mich darauf, daß, solange Deutschlands Schicksal von Gefahren umringt ist, jene Teile des Volkes, die außerhalb der Majoritätsparteien und nicht im Einklang mit dem Willen der Regierung stehen, dem Vaterland geben, was dem Vaterlande gehört.“

„Obergericht entscheidet gegen Urteil im Kraus Nordfall.“

Lincoln, Neb., 7. Okt. — Das Urteil des Saline County Districtrichters in dem Rudolf Kraus Nordfall wurde vom Staatsobergericht nicht aufrecht erhalten und der Fall an das Untergericht zurückverwiesen auf die Begründung hin, daß die Gerichts-Instruktionen fehlerhaft waren. Kraus hatte seine Frau und zwei Kinder ermordet und die Verteilung plauderte Irzinn. Der Angeklagte wurde zu lebenslänglicher Zuchthaushaft verurteilt, doch wurde gegen das Urteil an das Obergericht appelliert. Kraus hat nun einen zweiten Prozeß zu erwarten.

Änderung der Konstitution.
Diese Entwicklung macht eine Abänderung der Konstitution nötig; wodurch es möglich gemacht wird, daß diejenigen Reichstagsmitglieder die an der Regierung teilnehmen, ihren Sitz im Reichstag beibehalten. Eine hierzu vorgeschlagene Vorlage ist dem Bundesrat bereits unterbreitet worden und wird unverzüglich beraten werden.“

„Meine Herren, laßt uns jener Worte gedenken, die der Kaiser am 4. August 1914 sprach, und deren ich selbst mich letzten Dezember zu starkem Bedenke: „Es gibt in der Tat Parteien, aber es sind alle deutsche Parteien.“

„Politische Entwicklungen in Preußen, der Hauptstadt im Deutschen Reich, müssen im Geiste dieser Worte des Kaisers vor sich gehen, und die Volkshoffnung des Königs von Preußen, welche eine demokratische Wahlreform verspricht, muß schnell und vollständig ausgeführt werden. (Weißfall.) Auch begreife ich nicht, daß jene Bundesstaaten, die betriebslos verbleiben, in reiferer Weise dem Beispiel Preußens folgen werden. (Weißfall.) Gegenwärtig, wie Vespere aller Kriegführenden beweisen, müssen engere Verbindungen zwischen den Militär- und Zivilbehörden geschaffen und den Wünschen derselben außer in rein militärischen Fragen, muß Rechnung getragen werden, so daß die schließliche Entscheidung der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers unterworfen ist. (Weißfall.)“

„Zu diesem Zwecke wird den Truppenführern ein Befehl des Kaisers ausgehen. Mit dem 30. September begann für Deutschland eine neue Epoche innerer Geschichte. Die internationale Politik, deren kaiserliche Prinzipien hierin dargelegt werden, sind auf die Frage von Krieg und Frieden von entscheidender Wichtigkeit.“

„Die Macht, welche der Regierung in ihrem Bestreben den Frieden herbeizuführen, zur Verfügung steht, hängt davon ab, ob sie den festen und unerschütterlichen Volkswillen hinter sich hat. Nur wenn unsere Feinde fühlen, daß das deutsche Volk geeint hinter den von ihm erwählten Führern steht, können Worte zu Taten werden. (Weißfall.)“

„Zum Schutz der Arbeiter. Bei den Friedensverhandlungen wird Deutschland darauf achten, daß Vorkerkungen für den Schutz der Arbeiter, deren Leben und Gesundheit, in allen Ländern getroffen werden.“

„Wir denken mit tiefer und warmer Dankbarkeit an unsere tapferen Truppen, die unter herrlicher Führung fast übermenschliche Taten während des ganzen Krieges verrichtet haben, und deren Taten eine Garantie bilden, daß unser aller Schicksal auch in der Zukunft sich bei ihnen in guten und überaus glänzenden Händen befindet. Seit Monaten tobt im Westen eine schreckliche Schlacht. Damit dem unvergleichlichen Heldentum unserer Armee, der als eine unerschöpfliche, ruhmreiche Seite in der Geschichte des deutschen Volkes für alle Zeiten fortleben wird, ist die Front angedroht.“

Sender Wilson Note.
Dieses stolze Bewußtsein gestattet uns, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Aber gerade weil wir von diesem Gefühl befeuert sind und die Ueberzeugung haben, daß es auch unsere Pflicht ist, es zur Tatsache werden zu lassen, daß das blutige Ringen auch nicht einen Augenblick weiter ausgedehnt wird, wie es unsere Ehre zuläßt, habe ich deshalb nicht bis zum heutigen Tage gewartet, einen Schritt zur Förderung des Friedens getan.“

„Unterstützt von allen dazu ausersehenen Personen im Kaiserreich und in Uebereinstimmung mit dem Willen unserer Verbündeten habe ich in der Nacht des 4.—5. Oktober durch die Vermittlung der Schweiz eine Note an den Präsidenten der Ver. Staaten geschickt, in welchem ich ihn darum ersuchte, die Frage der Verbeihaltung des Friedens aufzunehmen und zu diesem Zweck mit allen Kriegführenden in Verbindung zu treten.“

„Die Note wird Washington heute oder morgen erreichen. Sie ist an den Präsidenten der Ver. Staaten gerichtet, weil er in seiner Botschaft an den Kongress am 8. Januar 1918 und in seinen späteren Ankündigungen, besonders in seiner New Yorker Rede am 27. September, ein Programm für einen allgemeinen Frieden entwickelte, das wir als Basis für Verhandlungen annehmen können.“

„Ich habe diesen Schritt nicht nur zum Heile Deutschlands und seiner Alliierten, sondern zum Heile der ganzen Menschheit unternommen, die seit Jahren durch diesen Krieg gelitten hat.“

„Ich habe es ferner deshalb getan, weil ich glaube, daß die Gedanken betreffs des zukünftigen Wohlergehens der Nation, die durch den Präsidenten Wilson dargelegt wurden, in Uebereinstimmung mit den allgemeinen Ideen stehen, die von der neuen deutschen Regierung und mit dieser von der überwiegenden Majorität unseres Volkes gepflegt werden.“

„Was mich persönlich anbetrifft, werden meine Zuhörer mir aus meinen früheren Reden das Zeugnis ausstellen, daß meine Auffassung betreffs des zukünftigen Krieges keine Änderung erfahren hat seit ich zum Vorker der Angelegenheiten des Reiches ernannt wurde.“

„Deshalb sehe ich keinen Unterschied zwischen den nationalen und internationalen Mandaten der Pflicht in betreff des Friedens. Für mich ist der entscheidende Faktor, daß alle Teilhaber mit gleicher Ehrlichkeit die Mandate als bindend betrachten und sie respektieren sollen, ebenso wie ich es tue und andere Mitglieder unserer Regierung. Und so mit einem inneren Frieden, den mir mein Gewissen als Mann und Diener des Volkes gibt und gleichzeitig in festem Glauben in diesem großen und treuen Volke, diesem Volke, jeder Pflichterfüllung fähig, und dessen ruhmreicher Waffenmacht, erwarte ich das Resultat der ersten Verhandlung, die ich als leitender Staatsmann des Reichs unternommen habe.“

„Was immer dieses Resultat auch sein mag, so weiß ich doch, daß es Deutschland fest entschlossen und geeint finden wird, entweder für einen ehrlichen Frieden, der alle selbständige Uebertragung der Rechte anderer abweist, oder für ein Ringen um Tod und Leben, zu welchem unser Volk ohne unsere Schuld gezwungen werden wird, falls die Antwort auf unsere Note von dem Willen, uns zu vernichten, diktiert werden sollte.“

„Ich verzweifle noch nicht über den Gedanken, daß die zweite Alternative eintreten mag. Ich kenne die Größe der mächtigen Kraft, die in unserm Volke innewohnt, und ich weiß, daß die unüberwindliche Ueberzeugung, daß wir nur für unser Leben als Nation kämpfen, die Kraft verdoppeln wird. (Weißfall.)“

Wilson dürfte die Friedensnote ablehnen

Washington, 7. Okt. — Andeutungen hoher Regierungsbeamten zufolge dürfte Präsident Wilson das teutonische Friedensangebot ablehnen. Das Staatsdepartement weigert sich, die Friedensnote zu besprechen. Es wird offiziell darauf aufmerksam gemacht, daß der schwebende Stand der österreichischen Note im Staatsdepartement überreicht hat. Der Vertreter der Schweiz, welcher die deutsche Note erhalten hat, hat in Wien keine Pause vorgebrochen. Präsident Wilson spielte heute vormittag kein Golf — das bei ihm ungewöhnlich ist. — und schloß sich in seinem Studierzimmer ein, wo er sich schriftliche Arbeiten hingab. Es heißt, daß er sich mit der Abfassung der Antwort auf die teutonische Friedensofferte beschäftigt.

„Ich hoffe in diesem, daß zum Heile der ganzen Menschheit der Präsident der Ver. Staaten unser Angebot zu annehmen wird, wie wir es meinen. Dann würden die Forderungen für einen allgemeinen Frieden von Gerechtigkeit und Verschönerung für uns sowie für unsere Gegner geöffnet sein.“

Die Stimmung in Washington.
Washington, 7. Okt. — Washington betrachtet heute die neueste deutsche Friedensbewegung als ein Verzicht auf Frieden zu handeln, — einen Frieden zu Deutschlands Gunsten, bevor die Amerikanischen-Alliierten Armeen Wiederbergelung an den feindlichen Armeen einlösen. Da die Offerte keinen Vorbehalt enthält für die Zurückziehung der Truppen aus dem Alliierten Territorium, keine Vorschläge für ein allgemeines und vollständiges Niederlegen der Waffen, so sind sie nicht annehmbar, sagen internationale Autoritäten.

„Das eine oder beide der pharisäischen Gesinnung um Frieden für die Inspektion des Staats-Departements oder des Präsidenten bevor heute nicht bereit sein würden, gilt als wahrscheinlich. Die Regierung ist bereit, auf kurze Frist hin, die Antwort des Präsidenten Wilson zu senden.“

„Es besteht eine Einheit des Gefühls gegen den Vorschlag. England sowohl als Frankreich dürfen jetzt wahrscheinlich Erklärungen über ihre Kriegsziele abgeben. Die Präsident Wilson's Wünsche gleichgültig sind.“

„Fürst Max, der deutsche Kanzler, hat den Präsidenten ersucht, die Alliierten über die Friedensvorschläge zu unterrichten.“

„Der Präsident mag mit ihnen die Wiedererklärung ihrer Kriegsziele besprechen, damit die Ziele der Alliierten untrüglich deutlich werden. Auf alle Fälle wird er Deutschland und Oesterreich wissen lassen, daß Amerika's Ziele deutlich sind und daß keine aufrichtige Friedensofferte die Nation von ihrem Ziele ablenken kann.“

„Einige Autoritäten glauben, daß er den Deutschen vielleicht sagen wird, ein Frieden durch Verständnisse könnte erzielt werden, falls Deutschland seine Armeen aus dem besetzten Territorium ganz zurückzieht; wenn sie ihre Waffen niederlegen und den Ver. Staaten Kontrolle darüber giebt; wenn es in anderen Worten sich militärisch vollständig ergibt, — kein Aufschub von Waffenstillstand. Dies würde den bulgarischen Bedingungen gleich sein. Bulgarien hat sich ergeben, als es die Bedingungen annahm, aber es giebt keine Zeichen, daß Deutschland den Frieden des Geschlossenen annehmen wird.“

„Der österreichische Vorschlag, der nicht verbollständigten Stellungen zu decken.“

Rückzug des Feindes nördlich von Rheims

Zum ersten Mal seit vier Jahren ist dadurch die Kathedralestadt aus dem Bereich feindlicher Geschütze gekommen

Amerikaner dringen westlich der Maas vor

Situationsbericht.
Der Rückzug der Deutschen nördlich von Rheims, wodurch jene Stadt zum ersten Male seit vier Jahren aus dem Bereich der feindlichen Geschütze gebracht worden ist, dürfte bald einen allgemeinen Rückzug auf der ganzen Linie in jener Gegend in nördlicher Richtung bis nach Flandern zur Folge haben. Unoffiziellen Berichten gemäß hat der Feind Städte und Dörfer hinter der Linie jener Aera angezogen. Auswärtige militärische Sachverständige glauben, dieses bedeute eine Rückwärtsbewegung der Deutschen.“

„Die gegenwärtigen Kämpfe, die als die schwersten des Krieges bezeichnet werden, werden als eine gigantische Nachmittagschlacht bezeichnet, um den Rückzug des Feindes nach noch zu decken.“

„Die Armeen der Alliierten geben ihre eigene Antwort auf die deutsche Friedensoffensive, indem sie überall an der ganzen Front in wüthender Weise angreifen in der Absicht, Verwundung bei dem Feinde herbeizurufen und den erwarteten Rückzug in eine Katastrophe zu verandeln.“

„In Serbien und Albanien befinden sich die Truppen der Alliierten auf dem Vormarsch, haben deutsche und österreichische Truppen geschlagen und mehrere Ortschaften besetzt. Debra ist von den Serben genommen worden, wodurch die Pläne der Oesterreicher bedroht wird.“

„Mit der Amerikanischen Armee nordwestlich von Verdun, 7. Okt. — Die Amerikaner sind gestern an mehreren Punkten etwas vorgedrungen; zwischen der Maas und dem Ognon Schloß kam es zu heftigen Infanteriekämpfen und weiter westlich rattern die Maschinengewehre und die Kanonen donnern unaufhörlich. Auf der ganzen Linie ist die Artillerie tätig.“

Der Kaiser an Heer und Flotte
Macht den Kämpfern Mitteilung vom Friedensangebot; gesteht schwere Stunde zu.

Berlin, 7. Okt. — Kaiser Wilhelm in seiner Proklamation an die Armee und die Flotte, ankündigend, daß die Zentralmächte beschlossen hatten, den Alliierten ein Friedensangebot zu machen, sagte:

„Seit Monaten hat der Feind mit reichlicher Kraftanstrengung und heimatlicher Unterbrechung in Kämpfe gegen unsere Armeen angezettelt. In wochenlangen Kämpfen, oft ohne Paß, habt Ihr auszuhalten und einen numerisch weit überlegenen Feind zu widerstehen gehabt.“

„Darin bestand die Größe Eurer Aufgabe, die Euch gestellt wurde und die Ihr ausführt. Truppen aller deutschen Stämme tun Ihr Teil und verteidigen in heldenmüthiger Weise das Vaterland auf fremdem Boden. Schwer ist die Aufgabe.“

„Meine Flotte hält Stand gegen die vereinigten feindlichen Seestreitkräfte und unerschützt ohne Waffen die Armeen in ihrem schweren Kampfe.“

„Die Augen jener zu Hause ruhen mit Stolz und Bewunderung auf den Taten der Armee und der Flotte, und ich drücke Euch meinen und den Dank des Vaterlandes aus.“

„Der Zusammenbruch der mozedonischen Front ist in der Mitte der schwersten Kämpfe erfolgt. In Uebereinstimmung mit unseren Verbündeten habe ich mich entschlossen, dem Feind wiederum ein Friedensangebot zu machen, aber ich werde meine Hand nur zu einem ehrenvollen Frieden ausstrecken. Wir schämen die den Feinden, die ihr Leben hingegeben haben für das Vaterland und erachten dies als Pflicht unsern Kindern gegenüber.“

„Die Augen jener zu Hause ruhen mit Stolz und Bewunderung auf den Taten der Armee und der Flotte, und ich drücke Euch meinen und den Dank des Vaterlandes aus.“

„Der Zusammenbruch der mozedonischen Front ist in der Mitte der schwersten Kämpfe erfolgt. In Uebereinstimmung mit unseren Verbündeten habe ich mich entschlossen, dem Feind wiederum ein Friedensangebot zu machen, aber ich werde meine Hand nur zu einem ehrenvollen Frieden ausstrecken. Wir schämen die den Feinden, die ihr Leben hingegeben haben für das Vaterland und erachten dies als Pflicht unsern Kindern gegenüber.“

„Die Augen jener zu Hause ruhen mit Stolz und Bewunderung auf den Taten der Armee und der Flotte, und ich drücke Euch meinen und den Dank des Vaterlandes aus.“

„Der Zusammenbruch der mozedonischen Front ist in der Mitte der schwersten Kämpfe erfolgt. In Uebereinstimmung mit unseren Verbündeten habe ich mich entschlossen, dem Feind wiederum ein Friedensangebot zu machen, aber ich werde meine Hand nur zu einem ehrenvollen Frieden ausstrecken. Wir schämen die den Feinden, die ihr Leben hingegeben haben für das Vaterland und erachten dies als Pflicht unsern Kindern gegenüber.“

„Die Augen jener zu Hause ruhen mit Stolz und Bewunderung auf den Taten der Armee und der Flotte, und ich drücke Euch meinen und den Dank des Vaterlandes aus.“

„Der Zusammenbruch der mozedonischen Front ist in der Mitte der schwersten Kämpfe erfolgt. In Uebereinstimmung mit unseren Verbündeten habe ich mich entschlossen, dem Feind wiederum ein Friedensangebot zu machen, aber ich werde meine Hand nur zu einem ehrenvollen Frieden ausstrecken. Wir schämen die den Feinden, die ihr Leben hingegeben haben für das Vaterland und erachten dies als Pflicht unsern Kindern gegenüber.“

„Die Augen jener zu Hause ruhen mit Stolz und Bewunderung auf den Taten der Armee und der Flotte, und ich drücke Euch meinen und den Dank des Vaterlandes aus.“

„Der Zusammenbruch der mozedonischen Front ist in der Mitte der schwersten Kämpfe erfolgt. In Uebereinstimmung mit unseren Verbündeten habe ich mich entschlossen, dem Feind wiederum ein Friedensangebot zu machen, aber ich werde meine Hand nur zu einem ehrenvollen Frieden ausstrecken. Wir schämen die den Feinden, die ihr Leben hingegeben haben für das Vaterland und erachten dies als Pflicht unsern Kindern gegenüber.“

„Die Augen jener zu Hause ruhen mit Stolz und Bewunderung auf den Taten der Armee und der Flotte, und ich drücke Euch meinen und den Dank des Vaterlandes aus.“

„Der Zusammenbruch der mozedonischen Front ist in der Mitte der schwersten Kämpfe erfolgt. In Uebereinstimmung mit unseren Verbündeten habe ich mich entschlossen, dem Feind wiederum ein Friedensangebot zu machen, aber ich werde meine Hand nur zu einem ehrenvollen Frieden ausstrecken. Wir schämen die den Feinden, die ihr Leben hingegeben haben für das Vaterland und erachten dies als Pflicht unsern Kindern gegenüber.“

„Die Augen jener zu Hause ruhen mit Stolz und Bewunderung auf den Taten der Armee und der Flotte, und ich drücke Euch meinen und den Dank des Vaterlandes aus.“

„Der Zusammenbruch der mozedonischen Front ist in der Mitte der schwersten Kämpfe erfolgt. In Uebereinstimmung mit unseren Verbündeten habe ich mich entschlossen, dem Feind wiederum ein Friedensangebot zu machen, aber ich werde meine Hand nur zu einem ehrenvollen Frieden ausstrecken. Wir schämen die den Feinden, die ihr Leben hingegeben haben für das Vaterland und erachten dies als Pflicht unsern Kindern gegenüber.“